

schwarz auf weiß

Theater-Spiel übers Fabulieren für Kinder von 5-10 Jahren und Familien

von und mit Joachim von der Heiden
und Karoline von Lüdinghausen

Assistenz: Andrea Lucas
Bühnenraum: Joachim von der Heiden und
Karoline von Lüdinghausen
Klangraum: Thomas Marey
Kostüme: Andrea Lucas, Ele Heckers
Öffentlichkeitsarbeit: Claudia Grönemeyer
Dauer: 50 min

eine Kooperation mit der Fischer Schatzinsel des S. Fischer Verlage



Was man schwarz auf weiß lesen kann, bleibt – zumindest im literarischen Bereich – selten schwarz-weiß: Eigene Bilder und farbige Welten entstehen in den Köpfen der Leser. An diesem Punkt deckt sich die Magie der Literatur mit der des Theaters.

Zwei seltsame Gestalten, zwei Geschichtensammler, sind zum Platzen voll von Erlebnissen, die sie in sich aufgesogen haben, von Erzählungen, die sie verschlungen haben – aufregende und träumerische, verrückte und rätselhafte, stille und spannende. Sie sprudeln über, packen aus und nehmen die Betrachter und Zuhörer mit in die aufregende Welt der Bücher. Sie sind mit Lucas Besenbein miesepetrig, stellen mit Henrietta P. Hoppenbeek im wahrsten Sinne des Wortes alles auf den Kopf. Sie machen – ohne hinzugucken – echte Riesenschritte, wollen nicht König werden, aber vielleicht Held und halten dafür mit Bo im Wilden Land nach Drachen Ausschau. Mit den beiden Geschichten-Verrückten erfahren wir ein klein wenig über Emilys Geheimnis und was ein Rietta ist und dürfen mit dem kleinen Teufel Loki schließlich das Glück entdecken.

schwarz auf weiß ist eine Hommage an die Kraft der Worte und der Phantasie, ein sinnliches Spiel mit Bildern und Büchern und ein Plädoyer dafür, sich in Geschichten zu verlieren und wiederzufinden – eine wilde, humorvolle und poetische Reise durch die Welt der Geschichten.

schwarz auf weiß ist eine Montage mit Texten der Bücher:

Bo im Wilden Land von Lena Kugler
Henrietta von Martine Murray
Der beste Hund der Welt von Sharon Creech
Die Glücksfee
von Cornelia Funke / Sybille Hein
Schnigula, schnagula
von Christian Morgenstern / Jutta Bauer
Das Liederbuch
mit Bildern von Annette Swoboda
Eins und sonst Keins von Katarina Lange
Emilys Geheimnis / Emilys Abenteuer
von Liz Kessler
Fuxia, die Minihexe von Paul van Loon
Da hast du aber Glück gehabt!
von Martin Baltscheit / Sybille Hein

ausgewählt

Spielarten 08, Theaterfestival NRW
Theaterstarter 08/09, Euregio
Kindertheater des Monats NRW, Sept. 2009

Gegenwelt aus Buchstaben

Kindertheater als Lese-Verlockung: Die *monteure* mit *schwarz auf weiß*

Alles auf den Kopf gestellt

„Geschichten in Sicht!“, meldet der Mann mit dem Megaphon von der Galerie herunter. „Geschichten in Sicht!“, schließt sich ihm eine Frau aus dem Zuschauerraum freudig an. Ehe das Publikum sich versieht, haben die beiden Geschichtenerzähler das Ruder übernommen. Nichts mehr gilt die Realität. Was fest und eng war, das Gerüst der alltäglichen Erfahrung, beginnt sich zu weiten und zu zerfließen - und aus der schwarz auf weißen Gegenwelt der Bücher tritt eine bunte, mal schaurige, mal neckische Figureschar in die Bühnenwirklichkeit, die keinen Deut weniger lebendig scheint als die verwirrten Zuschauer selbst.

Lust an Albernheiten

Die neue Produktion der **monteure** im Bürgerhaus Stollwerck ist eine Montage mit Texten aus Kinderbüchern. Klug ausgewählten Texten, darf man sagen: Die sprachliche Frische und erzählerische Originalität der Geschichten bildet die Grundlage dieser Verlockung zum Lesen. Dennoch könnte das Unternehmen arg didaktisch geraten, stünde das Lesen selbst in **schwarz auf weiß** nicht dezent an zweiter Stelle. Die Verlockung geht nämlich zuallererst von der Spielsituation aus: vom Reiz des Herumspinnens, der stets spontan wirkenden Einfälle, der Lust an Albernheiten und gewitzten Verdrehungen dessen, was man eben noch für bare Bühnenmünze nahm.

Immer neue Bildideen

Joachim von der Heiden und Karoline von Lüdinghausen halten es in ihrem selbst entwickelten Stück mit der Figur Henrietta P. Hoppenbeek, die im Wortsinn alles auf den Kopf stellt, was ihrer Fantasie in die Quere kommt. Nichts bleibt was es ist auf der nach allen Seiten offenen Bühne. Dieses Hütchen- Wechsel-dich-Spiel der Realitäten auf der Textebene wird noch überboten durch immer neue Bildideen, immer neue Rätsel, die beide Erzähler aus den unerschöpflichen Geheimfächern ihrer abstrakt gehaltenen Kostüme ziehen. Schließlich ist die anfangs kahle Bühne belebt durch lauter Zeichnungen und Zettel, Depots weiterer Geschichten, die nur darauf warten, erfunden und erzählt zu werden. Warum nicht gleich auf dem Nachhauseweg vom Theater damit beginnen?

Oliver Cech / Kölner Stadt-Anzeiger, 18.12.2007